

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 50

1. Mai 1862.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Ludwigsburg.

Verstellung von Militärpferden.

Von den eingelaufenen Bewerbungen um Ueberlassung von Verstellpferden konnten nur wenige berücksichtigt werden und werden alle diejenigen, welche bis zum 1. Mai nicht im Besitze einer Anweisung zu Empfangnahme eines Pferdes sich befinden, benachrichtigt, daß durch den Mangel an weiteren Pferden ihren Gesuchen nicht entsprochen werden konnte.

Die Kgl. Oberämter werden ersucht, auf entsprechende Weise ihren Bezirksangehörigen dieß zur Kenntniß bringen zu wollen.

Den 25. April 1862.

Kommando der K. Artilleriebrigade.

G m ü n d.

Bekanntmachung, die neue Gewerbe-Ordnung betreffend.

Der Art. 4 der mit dem 1. Mai d. J. in Wirksamkeit tretenden neuen Gewerbe-Ordnung bestimmt:

daß Derjenige, welcher ein oder mehrere Gewerbe auf eigene Rechnung betreiben will, hiervon dem Ortsvorsteher bei Vermeidung von Strafe einer Geldbuße, die bis auf 30 Gulden steigen kann, Anzeige zu machen und die Erfüllung der in dem Gesetz vorgezeichneten Bedingungen des Gewerbe-Betriebs nachzuweisen hat.

Die Einwohnerschaft wird hierauf aufmerksam gemacht.

Am 28. April 1862.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

Auswanderung.

Die ledige Maria Josepha Wagner von Straßdorf wandert in die Schweiz aus, nachdem sie für Erfüllung der verfassungsmäßigen Verbindlichkeiten und insbesondere für Bezahlung der etwa zur Anmeldung kommenden Schulden Bürgschaft geleistet hat.

Den 26. April 1862.

Kgl. Oberamt.
Schemmel.

Verkauf des dortigen Materials,

bestehend in
7 1/2 Kl. buch. Scheiter,
36 1/4 Kl. dgl. Prgl.,
97 1/4 Kl. tann. Schr.,
129 1/4 Kl. dgl. Prgl.,

auf künftigen Freitag, den 9. Mai d. J., anberaumt wurde.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Schlag und wird der Verkauf bei Unwetter in Remnathen beendigt.

Diese wiederholte Verkaufsanzeige wollen die Ortsvorsteher in ihren Gemeindebezirken genugsam bekannt machen lassen.

Den 28. April 1862.

Königl. Revierförster
Ziegeler.

G m ü n d.

Brodtaxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 25 fr.
6 Pf. schwarzes dto. 23 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen
3 Loth 2 Quent.

Durchschnittspreis von 1 Sri.

Kernen 2 fl. 8 fr.

Am 30. April 1862.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

Allmand-Verpachtung.

Der frühere Besoldungstheil des Lehrers Niedmüller, auf dem Nepper, wird am

Samstag den 3. Mai d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf die 4 Jahre 1862-65 im

öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber auf die Stadtschultheißenamt eingeladen werden.

Den 26. April 1862.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

L o r c h.

Geld auszuleihen.

Bei der unterzeichneten Stelle sind 200 fl. gegen gesetzliche Versicherung und zu 4 pSt. Verzinsung sogleich zu erheben.

Den 29. April 1862.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

Holzverkauf.

Am

Donnerstag, den 8. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden im Laubenthal verkauft:

1 Eiche, 36' L, 13' m. D.,
10 Kl. tannene Sch. und
42 1/4 Kl. tannene Prügel.

Zusammenkunft im Bahnhof.

Den 29. April 1862.

Stadtschultheißenamt.

K o h n.

G m ü n d.

Wohnhaus- & Garten-Verkauf.

Das in die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Wittwers und Goldarbeiters Benedict Weikmann von hier gehörige Haus

und Garten, nämlich Nr. 438. 9,5 Rth. ein 2stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller,

A. 1,6 Rth. Werkstatt, } Brandversicherungsanschlag
B. 3,2 Rth. Kahlhütte } 925 fl.

12,3 Rth. Hofraum mit Pumpbrunnen am Thürlsteg,

26,6 Rth.

Nr. 168. 20,8 Rth.

Nr. 170. 19,8 Rth.

Gemüsegarten beim Haus

Zusammen taxirt — 1800 fl.,

kommt auf den Antrag der Erben Montag, den 5. Mai 1862, Vormittags 10 Uhr,

auf der Gerichtsnotariatskanzlei unter ganz billigen Bedingungen im öffentlichen Aufstreich erstmals zum Verkauf und sind die Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 28. April 1862.

Kgl. Gerichtsnotariat.

Maurer.

Wiederholter Holzverkauf.

Der am 11. und 12. d. Mts. stattgehabte Brennholzverkauf im diesseitigen Staatswald Sandberg wurde vom Kgl. Forstamt nicht genehmigt, daher ein wiederholter

c] G m ü n d. Holz-Verkauf.

In den 1/4 Stunde von hiesiger Stadt entfernt gelegenen Waldungen, Baurenhölzle und Muthlanger Viehwaide, werden am Montag, den 12. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verkauft: 18 Eichenstämmen, 20—52' l., 15—18" m. D., 37 Wagner-Eichen; 36 Stämme Bau- oder Langholz, 52—72' l., 5—10" Ablas, 36 tannene Säglöge, 16 bis 64' l., 12—20" m. D., 155 Stück Nadelholzstangen, Hopfen-, Vermach- und Gerüststangen, 7 Alstr. eichenes Spaltholz, 13 Alstr. fichtenes Spaltholz, 50 Alstr. eichene, 8 Alstr. birkene, 79 Alstr. tann. Scheiter und Prügel, 1400 Stück eichene u. gemischte Wellen. Zusammenkunft bei der Gasfabrik. Den 29. April 1862. Stadtpflege. Hahn.

i] Kirchenkirnberg. Sägmühle-Verkauf.

Auf die in Nr. 43 und 45 dieses Blattes beschriebene Sägmühle von Rainbach ist bei dem ersten Aufstreich gar kein Anbot erfolgt; es wird deshalb von Amtswegen eine zweite Aufstreichs-Verhandlung am Freitag, den 16. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen und nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 13. Nov. 1855, Art. 24, verfahren werden. Den 25. April 1862. Schultheißenamt. Schumann.

Herlikofen. Bei der Schulsondpflege sind gegen gesetzliche Versicherung 50 fl. zu 4 1/2 % sogleich auszuleihen.

Bermischte Anzeigen.

Missionsfest.

Am Sonntag den 4. Mai (Nachmittags 1 1/2 Uhr) wird in Welzheim das Bezirks-Missionsfest gehalten werden, wozu im Namen des Synodalausschusses freundlich einladet Heinkeker, Dekan.

c] G m ü n d. Leichen-Verein. Nach den Statuten ist es dem Rechner nicht gestattet, Ausstände,

die über 3 Monate hinausgehen, in der Rechnung zu führen, um so weniger aber solche, die vom Januar 1860 bis Dezember 1861 laufen. Es werden daher solche saumfellige Mitglieder dahin aufmerksam gemacht, daß mit Ende Juni d. J. der Abschluß der Rechnung pro 1861 erfolgen wird, wo diejenige, welche noch mit solchen Ausständen im Einzugs-Register enthalten sind, der Generalversammlung zum Ausschluß übergeben werden.

Den 28. April 1862. Der Rechner: Deibele. vdt. der Vorstand: Capl. Zeiler.

G m ü n d. Vielseitigen Anfragen zu begegnen, sieht sich untenbenannter Verein veranlaßt, zu erklären: daß er in einer jüngsten Versammlung beschlossen hat, Jünglingen vom 14—18 Jahre Unterricht im Turnen zu geben.

Wir richten nun die Bitte an die verehrlichen Eltern und Lehrherren, die jungen Leute zum Beitritt in dieses nützliche Institut für körperliche Ausbildung aufzumuntern, zudem die Einlage auf nur 2 kr. per Monat festgesetzt ist. Anmeldungen können jeden Mittwoch und Samstag Abends auf dem Turnplatz gemacht werden.

Im Namen des Männerturn-Vereins: Der Vorstand.

G m ü n d. Wohnungs-Veränderung. Ich wohne nunmehr bei Herrn A. Hopfenitz beim Waldstetterthor. Rechtsconsulent Palm.

G m ü n d. Ich sehe mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich Schulden, welche von meinem Sohne Johann Herzer ohne mein Vorwissen contrahirt werden, nicht bezahle. Den 28. April 1862. Lbwenwirth Herzer.

G m ü n d. Samstag den 3. Mai werde ich wieder mit meiner Tanzstunde beginnen, worauf ich Herrn und Damen höflichst aufmerksam mache. Heinrich Maier.

G m ü n d. Sommer-Reps zur Aussaat ist jetzt zu haben bei Friedrich Häcker.

G m ü n d. Schnittwaaren in Bretter, Bödseiten, Dielen etc. sind stets billig zu haben bei Wertmeister Haag.

G m ü n d. Heute Donnerstag schenkt Ulmer Bock, Ulmer Lagerbier Aichs Wittwe, zum St. Joseph.

c] Stadt Gmünd. Haus-Verkauf. Das bis jetzt noch unverkaufte, dem Fabrikanten Eutorius gehörige, an der Eisenbahnlinie sehr freundlich gelegene 2stockigte Wohnhaus mit 2 hübschen Wohnungen, 1 Stallung und 1 Remise, 7,5 Rth. Blumengarten u. ca. 3/8 Mrg. Hofraum und Acker dabei, letzteren mit Kartoffeln angebaut,

wird am nächsten Montag, den 5. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, auf der Kanzlei der Rathschreiberei hier aus freier Hand in öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu ich die Kaufsliebhaber unter dem Anfügen freundlichst einlade, daß an dem Kaufschilling bloß ein Drittel baar bezahlt, — die übrigen zwei Drittel zu 4 1/2 pCt. Verzinsung auf dem Verkaufsobject stehen gelassen werden dürfen — und bei einem annehmbaren Erlöse der Zuschlag sogleich erfolge. Den 24. April 1862. Aus Auftrag Assist. Rodi.

i] Bruckhof. Gemeinde Vordersteinberg. Feiles Hofgut. Gottfried Bareiß, Bauer in Bruckhof ist entschlossen, sein Besizthum aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem 2stockigten Wohnhaus und in 53 Morgen Güter an der Straße nach Welzheim gelegen. Ein Verkauf kann mit dem Besizer jeden Tag abgeschlossen werden. Den 28. April 1862. Aus Auftrag Schultheiß Rupp.

Unterbettringen. Ruzholz-Verkauf. Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Anna Krieg, Wittve, kommen am Samstag den 3. Mai Nachmittags 1 Uhr die an der Straße von Gmünd nach Unterbettringen stehenden Eichen und Buchen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf. Auch wird in deren Behau-

fung eine junge neumelkende Kuh dem Verkauf ausgesetzt. Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf bei Ochsenwirth Maier statt. Die Erben.

G m ü n d. Zu verkaufen. Ein, neu ausgearbeiteter Kessel, 10 Smt haltend, hat um billigen Preis zu verkaufen. Andreas Bierlinger, Kupferschmied, auf dem Acker

c] G m ü n d. Feiles Pferd. Ein Solches im besten Alter, ein- und zweispännig brauchbar, hat preiswürdig zu verkaufen G. Wecker.

c] Rienharz. Pferd-Verkauf. Bei Unterzeichnetem ist eine Fuchs-Stute feil, 8 Jahre alt, 15 Faust hoch und gut zu jedem Geschäft. Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit Joh. Gottl. Wohlhart, Speisewirth.

G m ü n d. Zu verkaufen. Ein Rattenfänger, Rude, ist dem Verkauf ausgesetzt. Näheres bei der Redaktion.

c] G m ü n d. Zu vermieten. Ein freundliches Logis mit 5 oder 7 heizbaren Zimmern und allen erforderlichen Räumlichkeiten ist bis Jacobi oder Martini zu vermieten. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d. Zu vermieten. Ein angenehmes Logis hat bis Jacobi zu vermieten Paul Ruffer, Sattlermeister.

c] G m ü n d. Logis-Gesuch. Eine Wohnung, bestehend in einer geräumigen Stube, Stubenkammer und Küche, wird auf Jacobi zu mieten gesucht, durch Commiss. Rudolph.

c] G m ü n d. Knecht-Gesuch. Ein tüchtiger Bauernknecht, welcher in den Oekonomiegeschäften und in Behandlung der Pferde erfahren ist, findet in einem Gasthaus auf dem Land sogleich einen Platz durch Commiss. Rudolph.

c1] Großdeinbach.
Incipienten-Gesuch.
Für den Schultheißen, Rathschreiber und Verwaltungsactuar einer größeren Gemeinde sucht unter sehr billigen Bedingungen einen Incipienten.

Den 28. April 1862.

Schultheiß Bausch.

c1] G m ü n d.
Einen Silberarbeiter und 1 Schleifer sucht
Aug. Weitmann.

G m ü n d.
Es finden noch mehrere tüchtige Zimmergesellen dauernde Beschäftigung bei
Werkmeister Haag.

G m ü n d.
Schreinergefellens-Gesuch.
Zwei Gesellen sucht
Richard Beck,
Schreinermeister.

Wasseralfingern.
Schreinergefellens-Gesuch.
Unterzeichneter sucht sogleich einen tüchtigen Schreinergefallen, welchem guter Lohn, gute Kost und dauerndes Geschäft zugesichert wird.
Mosis Winter,
Schreinermeister.

G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
Einige Lehrlinge von Stadt oder Land werden unter sehr günstigen Bedingungen angenommen in dem Bijouteriegeschäft von
Beck und Lezer.

c2] G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
Ein solider Junge, welcher Lust hätte, die Schneider-Profession zu erlernen, findet eine ordentliche Stelle. Wo? sagt die
Redaktion.

c1] G m ü n d.
Geld-Gesuch.
Gegen gute Sicherheit werden 2500 fl. aufzunehmen gesucht durch
Commiff. Rudolph.

G m ü n d.
Es ist am Sonntag in einem Gasthaus ein Rechnungsbuch mitgenommen worden; man bittet denjenigen, dasselbe bei der Redaktion abzugeben.

G m ü n d.
Verlorenes.
Ein Ring, mit C. B. ver. mit II. II. den 1. October 1849 eingravirt, ging verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung abzugeben an
Henriette Beerhalter.

L o r d.
Am Ostersfest gieng im hiesigen Ort von der Kirche bis zur Rosenwirthschaft eine große silberne Uhrenkette sammt Behäng, letzteres mit J. D. bezeichnet, verloren. Der redliche Finder wolle solche gegen gute Belohnung bei dem Unterzeichneten abgeben.
Den 24. April 1862.

Jakob Dürig
in Bruck.

c1] G m ü n d.
Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Nachdem ich mein Geschäft, durch Ankauf einer Mahlmühle, von Gßlingen nach Gmünd verlegt, und nebenbei eine Maschinenwerkstätte und Schleifmühle errichtet habe, so erlaubt sich der Unterzeichnete anzuzeigen, daß Maschinen verschiedener Art, namentlich aber Drehbänke, Bohr- und Hobelmaschinen, Hebmaschinen, Krabben, Walzwerke, Erd-Walzen (für Hafner), Getreideschrothmühlen, Obstmahlmühlen, Wein- und Mostpressen, ganz eiserne Brückenwaagen, englische Willen für Mühlen, Transmissionsen und Näderwerk, sowie Reparaturen aller Art angenommen und schnell und pünktlich angefertigt werden können.

Ferner empfiehlt sich der Unterzeichnete der verehrlichen Einwohnererschaft Gmünds und der Umgegend, daß stets Gegenstände zum Schleifen und Poliren jeder Zeit angenommen und schnell und pünktlich besorgt werden.

Fr. Currie, Mechanikus.

Im gleichen Geschäft findet ein guter Schreiner, oder auch beziehungsweise Mählemacher, bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Auch wird daselbst ein wohlherzogener junger Mensch, welcher sich als Mechaniker auszubilden wünscht, desgleichen einer, welcher die Schleiferei erlernen will, unter annehmbaren Bedingungen angenommen.

Fr. Currie, Mechanikus.

Empfehlung von französischer Gelatine (Weinschöne in kleinen Tafeln.)

Nebst der von mir schon öfters empfohlenen und bekannten Klar-Gallerte in Flaschen zu 42 kr. habe ich mir jetzt noch die französische Gelatine (Weinschöne) in Täfelchen beigelegt, welche den Vortheil hat, daß davon ein beliebiges Quantum abgegeben werden kann und viel bequemer zu versenden ist. Beide, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, empfehle ich nun einem hiesigen und auswärtigen Publikum auf's Angelegentlichste.
Jgnaz Deibele.

Stuttgart, 29. April. Der Schw. M. schreibt: Se. Maj. der König schwebte am letzten Sonntag in größter Gefahr. Als er in zweispännigem Wagen die Eisenbahnbrücke am Rosensteintunnel kaum einige hundert Schritte passirt hatte, kam hinter her ein mit zwei Rappen bespanntes Gefährt, dessen Pferde halb schon daherrannt und im Begriff waren, an dem königl. Wagen vorüberzuziehen. Dadurch ebenfalls aus der Fassung gebracht, schwenkten die königl. Pferde ebenfalls links ab gegen den Abhang, der zum Beet des Neckar Canals hinuntersteigt, wurden aber glücklicherweise noch am Rand zurückgehalten. Se. Majestät der König, höchstwelcher ausgestiegen war und eine kurze Strecke zu Fuß zurückgelegt hatte, fuhr in demselben Wagen nach Stuttgart zurück. Die vielen Spaziergänger, welche Zeugen des Unfalls waren, umringten in Menge den Wagen und waren von großer Angst befreit, als sie Se. Majestät ruhig aus dem Wagen steigen sahen und sich überzeugen konnten, daß seiner Person kein Schaden zugestoßen war.

Gingen a. d. Fils, den 28. April. In der Ruck'schen Kunstmühle hier geschah heute Vormittag ein großes Unglück. Einer der Mülkernächte, ein 23jähriger braver Wittwensohn, war am Triebcylinder beschäftigt, einen Riemen anders zu richten. Der Riemen fiel herab, rollte sich auf, erfaßte die linke Hand des Mannes und riß ihm den Arm oberhalb des Ellenbogengelenkes völlig ab und die Kleider vom Leibe. In tödlichem Schrecken sprang er vor das Haus, und erst da sein Unglück gewährend, rief er: Wo ist mein Arm? In der dadurch entstandenen Verwirrung fiel ein zur Schäftung freigelegter Mühlstein herab, traf eben noch den Fuß des anderen Knechtes und zerquetschte dessen Beine jämmerlich. Der abgerissene Arm war über dem Handgelenk auch noch gebrochen.

Berlin, den 29. April. Die hiesigen Wahlen der Wahlmänner sind der Fortschrittspartei entschieden günstig ausgefallen. Die bisher bekannt gewordenen Telegramme aus den Provinzen melden auch dort den entschiedenen Sieg der liberalen Partei.

Mailand, den 28. April. Eine große Verschwörung ist hier unter den Soldaten der früheren neapolitanischen Armee entdeckt worden. Die Geisteslichkeit soll die Soldaten mit Waffen und Geld versehen haben.

Neapel, den 28. April. Victor Emanuel ist heute hier eingetroffen. Italienische und französische Schiffe begleiten den König, der enthusiastisch empfangen wurde. Abends war die Stadt beleuchtet.

Athen, 20. April. Heute um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr zogen die königl. Truppen in Nauplia ein. Die Ausständischen fraternisirten mit ihnen, rufend: „Es lebe der König, es lebe die Nation!“

China. Aus Nanking kommen Berichte über die gräßliche Hungerstoth, die unter den unglücklichen Einwohnern herrscht und die natürlich auch die Rebellen, welche die Stadt gegen die Kaiserlichen zu halten suchen, ergriffen hat. Menschen wurden geschlachtet und gegessen, Wanderer angefallen, an Bäume gebunden und stückweise verzehrt.

New-York, 15. April. Nach dem Bericht des Generals Beauregard über den zweiten Tag der Schlacht bei Corinth (oder Pittsburg) machten die Rebellen 10,000 Gefangene, erbeuteten 36 Kanonen und zogen sich darauf in ihre Befestigungen bei Corinth zurück. — Das Unionsblockadegeschwader hat die englische Schaluppe Cowell weggenommen. — General Mitchell besetzte 100 Meilen der Eisenbahn zwischen Charleston (Südkarolina) und Memphis (Tennessee). — Es geht das Gerücht, die Rebellen hätten Fredericksburg (Virginien) verlassen und sich theils

nach Richmond, theils nach Yorktown begeben. In letzterer Stadt sind bedeutende Verstärkungen der Rebellen angekommen. — Zwischen der Regierung von Washington und Mexico ist ein neuer Vertrag geschlossen worden, worin die Auslieferung von Verbrechern durch die Autorität der einzelnen Staaten ohne Dazwischenkunft der Centralregierung stipulirt wird. — Fort Pulaski bei Savannah hat sich am 11. d. ohne Bedingungen den Kanonenbooten der Unionisten ergeben.

New-York, 17. April. Mercier, der französische Gesandte zu Washington, hat sich nach Richmond, dem Sitz der südstaatlichen Regierung begeben; seine plötzliche Abreise erregte viele Vermuthungen. McClellan fährt fort, Vorbereitungen zur Erstürmung Yorktowns zu treffen. Der Merrimac ist nach Norfolk zurückgekehrt.

Philadelphia, den 11. April. Endlich ist es mit den Kriegsoperationen der Armeen des Nordens Ernst geworden. Die Potomac-Armee, vereinigt mit der Armee der Generale Wool und Porter; unter dem Oberbefehl des Generals McClellan, steht jetzt 150,000 Mann stark vor Yorktown in Virginia, wo bereits mehrere Schanzwerke stattgefunden und man stündlich eine Hauptschlacht erwarten kann. Die Rebellen sollen 60,000 Mann bei Yorktown haben, welche Macht täglich durch Züge von Richmond, das mittelst Eisenbahn und Dampfschiffahrt einen Tag von Yorktown entfernt liegt, verstärkt wird. Sie haben 4 Dampfer und 16 Transportschiffe im Gebrauch, und wenn die Wege einen Angriff der Unionsarmee möglich machen werden, so werden die Rebellen uns gewiß eine Macht von 100,000 Mann entgegenstellen. Der Feind hat hier seine besten Truppen in einer gut verschanzten Stellung und soll 500 Geschütze, zum Theil vom schwersten Kaliber, haben. Die Stellung unserer Truppen ist 1 1/2 Meilen vom Yorkflusse, auf welchem schon einige unserer Kanonenboote aufwärts gingen, allein sich wieder vor dem Feuer der 32 Bänder der Feinde zurückzogen. General Porter und General McClellan sind unermüdet im Rekognosciren; ersterer machte mehrere Rekognoscirungen mit dem Luftballon und hat sich genau von der Stellung des Feindes unterrichtet. Ueberall, wohin unsere Vorhut kommt, haben die Separatisten ihre Häuser verlassen, und außer einigen Negern findet man keinen Menschen. Das Weiter ist für den Transport von Waffen und Munition sehr ungünstig.

Der Holzgraf.

Fortsetzung

„O Vater, Du solltest das mit sagen — von mir ist eh' nit die Red' — aber Du sollst es um den Martin mit sagen, der noch kaum eingeseget ist in seinem Grab . . . Was willst denn noch, Vater? Du hast den Martin verstoßen wie den verlorenen Sohn . . . Du hast mir die Herzblätter ausbrochen aus mein' jungen Leben, daß die Freud' und die Lust dahin ist für alle Zeit — Vater, was willst denn noch?“

Der Bauer saß unbeweglich, er war todtenbleich bis in die Lippen hinein. „Ich hab' den Burschen verstoßen?“ würgte er heraus. „Hat er nit die Hand aufgehoben gegen seinen Vater?“

„Vater,“ entgegnete Bessi, indem sie ihn fest anblickte, „ich bin damals noch ein kleines halbgewachsenes Mädel gewesen, aber ich weiß noch Alles, als wenn's heut gewesen wäre! Du hast ihn einen Dieb geheißt, Vater, weil er dem abgebrannten Niedergütler ein Schäffel Korn gegeben hat ohne Dein Wissen . . . da — es ist wahr — da hat er gethan, als wenn er die Hand aufheben wollt' gegen Dich; aber er hat's nit vollzohrt — er hat die Hand wieder sinken lassen im Augenblick und ist fort — und ist seit der Stund mit keinem Fuß mehr in sein Elternhaus gekommen!“

„O Korby, Korby,“ jammerte die Bäuerin, giebt's denn gar kein Mittel, Dein hartes Herz weich zu machen?“

„Nein, Mutter, nein,“ rief Bessi, „ich hab's heut gesehn, wie der Vater nit einmal heut hinein ist in die Kirch' — wer sein Herz nit einmal vor unserm lieben Herrgott demüthigen will, der kann auch mit keinem Mensch'n Erbarmitz haben!“

Der Bauer bebte vor Wuth. „So was unterstehst Du Dich Deinem Vater zu sagen?“ leuchtete er mühsam.

„Ja, Vater,“ erwiderte Bessi, indem sie ruhig aufstand und sich fortzugeben anschickte. „Ich will geh'n, denn auf die Weis' kommen wir nit in's Reine — aber ich untersteh' mich doch, Dir das zu sagen — von Deinem Kind, das Dich gern hat, wenn Du's auch nicht glaubst, kann's Dich am wenigsten kränken . . . Ich sag's noch einmal, ich bitt' Dich, Vater her! Zwing Dich, daß Du beten kannst, und wenn's nur ein einzig Vaterunser ist dann wollen wir weiter reden!“

„Beten soll ich?“ brüllte der Bauer losbrechend. „Bet' Du selber Dein Stofgebete, Rabenkind von einer Tochter . . . das ist Dein Letztes!“

Außer sich vor Zorn fuhr er mit dem Gewehr empor und spannte den Hahn. Der Wachtmeister, welcher ruhig seitwärts gestanden und längst einen solchen Ausbruch befürchtet haben mochte, fiel ihm in den Arm. Von der andern Seite hängte sich die Bäuerin an ihn, welche schon mehr einer Todten als einer Lebenden gleich.

„Um Gotteswillen, Korby, was willst Du thun?“ kreischte sie voll Entsetzen. „Willst Du zum Mörder werden an Deinem eigenen Kind?“

Der Bauer war anzusehen wie ein gefangenes Raubthier das sich wuthschraubend seiner Feinde zu entledigen sucht; der Schaum trat ihm vor den Mund. Bessi allein erwartete ruhig und festen Blicks, was kommen werde.

„Denk' an den Andreastag!“ rief die Bäuerin wieder und ängstlicher als zuvor.

„Soll ich mich mein' Lebtag von Euch meistern lassen, wie ein Schulbub?“ tobte der Bauer. In der nächsten Sekunde hatte er mit einem riesenkräftigen Ruck das Weib von sich geschleudert und den Wachtmeister von sich gedrängt . . . und der Schuß dröhnte durch das stille Haus —

Ein Schrei folgte ihm; dann war tiefes Schweigen.

Bessi stand aufrecht und unverletzt; im entscheidenden Momente hatte der Wachtmeister den Gewehrlauf in die Höhe geschlagen, daß der Schuß in die Decke fuhr.

Die Bäuerin lag am Boden hingestreckt, einige Blutstropfen auf den bläulichen Lippen — die ungeheure Aufregung hatte das zerlörrte schwache Leben mit einem Ruck entwurzelt. Sie war todt.

Bessi sah es zuerst; mit einem wilden Schrei stürzte sie neben der Leiche auf die Knie, warf sich mit Küffen und zärtlichen Worten darüber hin, und die Thränen, die ihr schon so lange in den weißen, trockenen Augen gebrannt hatten, stürzten unaufhaltsam hervor.

Der Wachtmeister trat hinzu und besüßte Hände und Brust der Frau. „Da ist nicht mehr zu reiten und zu helfen,“ sagte er, „die arme Frau hat's überstanden . . . aber kommt, Bessi, Euch kann noch geholfen werden! — Macht's mit Euch selber aus, Dunnerbauer, was Ihr gethan habt,“ fuhr er zu diesem gewendet fort, „vor der weltlichen Obrigkeit werdet Ihr es nicht zu verantworten haben, denn Eure Tochter wird Euch nicht anklagen und ich will schweigen, ihretwegen und wegen Eures braven Martin, der mein Kriegskamerad gewesen ist!“

Damit trat er zu Bessi, suchte sie emporzuziehen und sagte: „Kommt Bessi, Ihr seid in dem Hause nicht mehr sicher; folgt mir, ich will Euch an einen Ort bringen, wo ihr gut aufgehoben sein sollt.“

Bessi verharrte in ihrer Stellung und schüttelte mit dem Kopf. „Ich dank' schön, Herr Wachtmeister,“ rief sie unter Thränen, — „aber ich geh' nit fort. In das Haus gehor' ich, und da muß ich aushalten . . . Die Mutter ist todt, der Vater wär' jetzt ganz allein. . . Geht nur in Gott's Namen, Herr Wachtmeister . . . wenn ihn auch der Zorn übergangen hat . . . es hat keine Gefahr für mich bei meinem Vater!“

„Hört Ihr das?“ sagte der Wachtmeister zu dem Bauer, der mit dem Fallen des Schusses todtenblau, aber unbeweglich dagestanden war und die Büchse fest in den Händen hielt. „Könnt Ihr das hören, und es rührt Euch nicht?“

In das Angesicht des Bauers lehrte Leben und Noth zurück, mit ihnen aber auch der Hohn und die alte Wildheit.

Fortsetzung folgt.